

# **„DAS LUKASHAUS: EIN ORT, AN DEM MAN NORMAL IST, WENN MAN ANDERS IST“**

Gedanken von Schülerinnen und Schülern am Ende der Projektwoche im Lukashaus

## **Das Lukashaus ist für mich ein Ort, an dem man normal ist, wenn man anders ist.**

Das Lukashaus ist für mich ein Ort, an dem man normal ist, wenn man anders ist. Die Bewohner, die wir in dieser kurzen Zeit kennen gelernt haben, sind so offen, glücklich und herzlich, dass man sie einfach ganz schnell ins Herz schliesst. Für sie ist man nach einer Stunde wie ein guter Freund, den man schon lange kennt. Das Lukashaus ist eine Erleichterung für den Alltag der Menschen mit Behinderung und bietet vom Lehrplatz bis zur Altenpflege allen Bewohnern etwas an. Alles wird speziell auf die Bedürfnisse der Menschen zugeschnitten.

Für mich ist es zu einem Ort geworden, an den ich jederzeit gern wiederkommen würde, und die Menschen hier sind für mich zu Freunden geworden. Man lernt anders normal zu sein, und dass ein Lachen glücklich macht. Alle sind offen und gutmütig zu einem und es macht Spass, gemeinsam zu arbeiten. Besonders fällt einem auf, was für eine besondere und echte Beziehung die Menschen mit Behinderung zu den Betreuern haben, und mit welcher Selbstverständlichkeit sie füreinander da sind.

## **Ein Ort zum Lernen für uns Schüler**

Das Lukashaus ist für mich ein Ort, an dem sich jeder wohlfühlen kann, egal ob jung oder alt, egal ob mit oder ohne Behinderung. Ich finde es einen tollen Aufenthaltsort für Menschen mit Behinderung, da sie hier Beschäftigung oder Arbeit finden, sich weiterbilden können oder einfach die Unterstützung finden, die sie brauchen. Das Lukashaus ist für mich auch ein Ort, an dem man Menschen kennen lernen und Spass haben kann. Das Lukashaus ist für mich ein Ort zum Lernen für uns Schüler, weil wir hier gelernt haben, mit den Bewohnern umzugehen, was eben nicht schwierig ist, weil sie auch nur Menschen sind: so wie wir.

## **Ein Ort, an dem die Leute eine riesengrosse Lebensfreude zeigen**

Das Lukashaus ist für mich ein Ort,

... an dem die Leute eine riesengrosse Lebensfreude zeigen.

... an welchem Menschen mit Behinderung eine schöne Zeit verbringen.

... an dem man akzeptiert wird, egal wer und wie man ist.

... an dem ich mich wohl fühle

## **Eine unglaublich hohe Lebensfreude und Lebenskraft**

Das Lukashaus ist für mich ein Ort, an dem Menschen mit Behinderung die Möglichkeit bekommen, ein einigermaßen zufriedenes und „normales“ Leben führen zu können. Sie können trotz gewissen körperlichen oder auch geistigen Defiziten arbeiten, zusammen Projekte gestalten, kochen etc.

Sie bekommen hier die Möglichkeit, sich zu entfalten, ihre Stärken auszunutzen und teilweise für uns ganz alltägliche Dinge, die sie alleine nicht machen könnten, zusammen mit den Mitarbeitern zu erledigen.

Das Lukashaus hat verschiedenste Bewohner mit verschiedensten Behinderungen, die alle ihre eigene Geschichte haben, wie sie zu ihrer Behinderung kamen. Dabei haben alle ihre eigene und spezielle Persönlichkeit.

Was mich aber beeindruckte, ist die Tatsache, dass alle Bewohner etwas gemeinsam haben: eine unglaublich hohe LEBENSFREUDE und LEBENSKRAFT! Es war so eindrücklich zu sehen, wie sie immer lachten, engagiert arbeiteten und einfach das Leben genossen. Man merkte, dass die meisten, mit denen wir arbeiteten, genau wussten, dass sie einige Defizite haben, aber sie lernten damit umzugehen und ihr Leben in vollen Zügen zu geniessen und erfolgreich zu meistern.

Aber nicht nur die Bewohner hinterliessen bei mir einen bleibenden Eindruck, auch die Angestellten: Es war schön zu sehen, wie geduldig und liebevoll sie mit den Bewohnern umgingen und wie gut sie sich auf jeden einzelnen Bewohner – mit seinen dazugehörigen Schwächen und vor allem auch Stärken – einstellten.

Mein Fazit ist, dass ich mir momentan nicht vorstellen könnte, wie die Angestellten über einen längeren Zeitraum hier zu arbeiten, aber ich bin wirklich froh, dass ich diese unvergessliche Erfahrung machen durfte. Mit persönlich hat es viel gebracht, und vor allem sehe ich die Menschen mit Behinderung nun von einem ganz anderen Blickwinkel. Zudem lernte ich mein Leben, meine Unabhängigkeit und meine Möglichkeiten wieder mehr zu schätzen. Danke!!

### **Ein Ort, an dem man erkennt, dass Menschen mit Behinderung gar nicht so anders sind**

Das Lukashaus ist für mich ein friedlicher Ort, an dem Menschen mit einer Behinderung aufgenommen werden, wie in einer zweiten Familie. Es ist ein Ort, an dem Menschen mit Behinderung sich frei entfalten können und eine Arbeitsstelle bekommen können. Es ist ein Ort, an dem man sich wohlfühlen und ganz viel Spass haben kann, ein Ort voller Freude und Leben, ein Ort, an dem man erkennt, dass Menschen mit Behinderung gar nicht so anders sind. Ich finde es toll, dass das Lukashaus auf so einem grossen Areal gebaut wurde, so kann jeder einzelne seine Ideen verwirklichen und die Natur „wahrnehmen“.

## **Ein Ort, an dem es erlaubt ist, man selbst zu sein**

Das Lukashaushaus ist für mich ein Ort der Zufriedenheit. Wenn man Menschen mit einer Behinderung sieht, verspürt man oft Mitleid. Im Lukashaushaus ist mir aber bewusst geworden, wie glücklich und zufrieden diese Menschen sind und dass sie uns in dieser Hinsicht als Vorbilder dienen können. Ausserdem finde ich es beeindruckend, wie sie ohne Hemmungen sind. Alle waren sehr emotional und das Lukashaushaus ist ein Ort, an dem es jedem gestattet ist bzw. man sogar aufgefordert wird, seine Gefühle offen und ehrlich und vor allem ohne jede Hemmung zu zeigen. Besonders die Tatsache, dass die Männer und Frauen im Lukashaushaus keineswegs als „Behinderte“, sondern als Menschen wahrgenommen werden, halte ich für sehr wichtig. Hier nimmt man sie genau so wahr, wie sie sind, und man holt sie genau an der Stelle ab, an der sie stehen. Dabei werden sie sehr wohl dabei unterstützt, Neues zu lernen und sich weiter zu entwickeln, doch im Zentrum steht immer ihre individuelle Persönlichkeit. Das Lukashaushaus ist ein Ort, an dem es erlaubt ist, man selbst zu sein, und das ist ein hohes Gut, das in dieser Welt alles andere als selbstverständlich ist.

Auch wenn ich nur eine Woche im Lukashaushaus verbracht habe, glaube ich, dass mir diese Zeit viel gebracht hat. Heute sehe ich eine „Behinderung“ nicht mehr als eine „Behinderung“ an, sondern als Teil einer ganzen Person, zu der noch viele andere Teile gehören.

Ich bewundere die Menschen, mit denen ich die letzten Tage verbracht habe, für ihre Offenheit, ihre Zufriedenheit, ihre Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft, und hoffe, dass dies Eigenschaften sind, die auch im Leben von uns „normalen“ Menschen irgendwann einen grösseren Stellenwert haben.

## **Ein Ort, an dem man zu 100% zum Lachen gebracht wird**

Das Lukashaushaus ist für mich ein Ort,

... an dem man sein kann, wie man ist.

... an dem man lernt, mit Menschen mit Behinderung umzugehen.

... an dem kleinere Probleme verschwinden und man wirkliche Probleme wahr nimmt.

... wo man ganz verschiedene Menschen kennen lernt.

... wo man sich geborgen fühlt.

... an dem man begreift, dass die Menschen mit Behinderung einfach auch ganz normale Menschen sind mit kleineren und zum Teil grösseren Schwächen

... an dem die Menschen mit Behinderung gut aufgehoben sind und an dem sie zusammen Spass haben können.

... an dem man zu 100% zum Lachen kommt oder gebracht wird

## **Die Leute freuen sich, dass ich hier bin, und machen *mir* damit eine grosse Freude**

Das Lukashaushaus ist für mich ein harmonischer Ort. Man fühlt sich vom ersten Moment an willkommen.

Am Anfang konnte ich mir gar nicht richtig vorstellen, wie es sein würde und wie die Zusammenarbeit sein würde. Doch die Lebensfreude und Freundlichkeit haben mich sehr beeindruckt, und ich habe die Leute sehr lieb gewonnen, obwohl wir nur eine Woche hier waren. Am Anfang war ich etwas unsicher, da ich noch nie mit Menschen mit Behinderung zu tun hatte, doch wir wurden so offen empfangen, dass dieses Gefühl schnell verflog.

Was ich auch sehr schön fand, war die Stimmung hier. Man lacht sehr oft, da auch die Bewohner sehr viel lächeln und sich an so vielen Dingen erfreuen können. Die Arbeit hier hat mir auch deswegen so viel Spass gemacht, weil ich das Gefühl hatte, die Leute freuen sich, dass wir hier sind, und sie haben mir damit eine grosse Freude gemacht.

Ich habe auch viel über Leute mit Behinderung gelernt und das Thema „Behinderung“ ist für mich jetzt nicht mehr so fremd wie vorher. Auch an ihrer Lebensfreude und Herzlichkeit, mit der sie durchs Leben gehen, sollten wir uns ein Beispiel nehmen. Alles in allem habe ich sehr positive Erinnerungen, wenn ich an das Lukashaushaus denke, und die Erfahrungen und Bekanntschaften, die ich hier gemacht habe, finde ich sehr wertvoll.

## **Erwachsene Menschen mit Behinderung werden auch wie Erwachsene behandelt**

Das Lukashaushaus ist für mich

- ... ein sehr schöner Ort, nicht nur für Menschen mit Behinderung, sondern für jeden.
- ... ein Ort, an dem man jedem, der hier lebt, ansieht, dass er sehr grosse Freude am Leben hat und so ist wie er ist.
- ... ein Ort mit grossem Gelände, in dem viele „Freizeitmöglichkeiten“ sind.
- ... ein Ort zum Wohlfühlen. Die „BetreuerInnen“ behandeln die Erwachsenen auch wie Erwachsene und nicht wie kleine Kinder
- ... ein Ort, an dem man Menschen mit Behinderung viele Möglichkeiten bietet, z.B. regelmässig Ausflüge, Spaziergänge usw.

## **Ein Ort, der zeigt, wie glücklich Menschen mit Behinderung sein können**

Das Lukashaushaus ist für mich

- ... eine weitere Erfahrung, wie man mit Menschen mit Behinderung umgeht.
- ... ein Ort, der zeigt, wie glücklich Menschen mit Behinderung sein können.
- ... ein gutes Beispiel, um ins Leben eines Menschen mit Behinderung zu sehen.

## **Sie zeigen offen alle Emotionen, davon überwiegend Freude und Zuneigung**

Das Lukashaus ist für mich ein Ort, an dem jeder so akzeptiert wird, wie er ist, mit all seinen „Fehlern“, und ein Ort, an dem Menschen mit Behinderungen von der rauen und kalten Gesellschaft geschützt werden und jedem von ihnen eine sinnvolle Beschäftigung vermittelt wird.

Faszinierend ist ihre überragende Lebensfreude, welche wir oft in unserem Alltag nicht wiederfinden können. Sie zeigen offen alle Emotionen, davon überwiegend Freude und Zuneigung, während wir uns eher verschlossen und verklemmt verhalten. Auch wenn man im ersten Augenblick denkt, mir hätten es besser getroffen, wird uns erst jetzt, nachdem sie uns mit so viel Wärme in ihre Gemeinschaft aufgenommen hatten, bewusst, um wie viel wir diese Menschen eigentlich beneiden können. Sie gehen mit einer solchen Offenheit und Herzlichkeit durchs Leben.

Ich habe sehr wertvolle Erfahrungen für mein Leben gemacht und ich werde mich immer mit Freude ans Lukashaus erinnern.

## **Auf diesem grossen Grundstück hat es genug Platz für die Ideen jedes Einzelnen**

Das Lukashaus ist für mich wie eine zweite Familie, da man schnell aufgenommen wird. Es ist ein Ort, an dem man gut aufgehoben ist und an dem sich sicher alle wohlfühlen. Es ist ein Ort, an dem sich auch Menschen mit Behinderung frei entfalten können und eine Möglichkeit erhalten, einen Arbeitsplatz zu bekommen. Es ist ein Ort, wo man richtig Spass haben kann. Ich finde es gut, dass das Lukashaus auf einem so grossen Grundstück gebaut ist, denn so hat es genug Platz für die Ideen jedes Einzelnen.

## **Keiner muss seine Schwächen verbergen, jeder hat welche, schämt sich aber nicht dafür**

Das Lukashaus ist für mich ein wunderbarer Ort. Menschen, von denen man eigentlich glauben würde, sie müssten aufgrund ihrer Behinderung traurig sein oder zumindest nicht glücklich sein, blühen hier richtig auf. Es gibt die unterschiedlichsten Charaktere. Es fühlt sich an, als ob man an einem Ort ist, an dem sich Menschen aus aller Welt treffen, um miteinander zu arbeiten, zu essen, Spass zu haben. Alle verstehen sich untereinander, selten gibt es Streit. Eines aber vereint sie alle: Eine Offenheit, Lebensfreude, wie man sie unter „normalen“ Leuten sehr selten zu Gesicht bekommt. Keiner muss seine Schwächen verbergen, jeder hat welche, schämt sich aber nicht dafür.

## **Ein Ort, an dem man sich selbst besser kennen lernen, mit seinen Stärken und Schwächen**

Das Lukashauss ist für mich

- ... ein Ort, an dem man sich selbst besser kennen lernt, mit seinen Stärken und Schwächen.
- ... auch ein Platz, das Menschen mit Behinderung eine Chance gibt, ihre Stärken zu erfahren, sich mit ihren Schwächen auseinanderzusetzen und die Schwächen (z.B. Mathe o.ä.) zu trainieren.
- ... ein Areal, auf dem auf verschiedene Arten die 5 Sinne eingesetzt werden, verbessert oder entdeckt werden können.
- ... ein Heim, in dem Menschen mit Behinderung geholfen wird, und in dem sie fachmännisch gepflegt und versorgt werden.
- ... ein Ort, der, kaum hat man das Grundstück betreten, einen Frieden, ein Glück und eine Liebe ausstrahlt.
- ... ein ruhiger Platz, an dem die Lebensfreude der Menschen mit Behinderung noch grösser ist.
- ... ein Ort, an dem Menschen mit Behinderung glücklich sind.
- ... ein Platz, an dem Menschen mit Behinderung Freunde und etwas wie eine zweite Familie oder ein zweites Zuhause finden.

## DER PROZESS VON MONTAG BIS FREITAG

Ich habe festgestellt, dass wir zum Teil auf eine andere Art behindert sind. Menschen mit Behinderung sind total kontaktfreudig und sind total offen. Dies können nicht alle immer sein. Am Anfang sah man in diesen Menschen nur das Äussere und nicht das Innere: wie gut man mit ihnen arbeiten kann, Spass haben kann, wie sie sich um einen kümmern und dass sie total warmherzig sind. Ich hatte sehr viel Spass mit ihnen. Ich finde das Lukashaus total schön und richtig nett hergerichtet, die Menschen fühlen sich wohl und sind aufgehoben. Ich bewundere die Betreuer und Pfleger, die so viel Geduld haben und sich so liebevoll um diese Menschen kümmern.

Die Sonderwoche hat mir die Augen geöffnet. Ich habe gesehen, wie glücklich und lebensfroh die Menschen mit Behinderung leben, und werde ihnen in der Öffentlichkeit ganz anders begegnen. Am Anfang der Woche hatte ich Mitleid mit Menschen mit Behinderung. Jetzt jedoch denke ich, dass solche Menschen sehr glücklich und aufgestellt sind. Solche Menschen haben an Orten wie dem Lukashaus ein sehr schönes Leben.

Mir fällt eigentlich nur ein einziger Unterschied ein, und zwar dass ich gelernt habe, mit Menschen mit Behinderung umzugehen und gemerkt habe, dass das gar nicht schwierig ist. Man kann nämlich ganz normal mit ihnen umgehen, das der „Mensch“ im Vordergrund steht und nicht die Behinderung. Beim „Kennen lernen“ ist mir aufgefallen, dass diese Menschen immer motiviert sind, freundlich und hilfsbereit.

In der Sonderwoche im Lukashaus lernt man nach einer Woche einiges. Menschen mit Behinderung sind eigentlich auch ganz normale Menschen, die nur z.B. nicht sprechen können. Man sollte sie auch nicht wie kleine Kinder behandeln, sondern wie Erwachsene. Alle sind sehr hilfsbereit, sehr nett und kontaktfreudig. Hier geht es nicht um das Äussere, sondern um das Innere. So erkennt man auch ihre Talente. Diese Woche hat mir grossen Spass gemacht, denn das „Arbeiten“ mit den Menschen ist sehr interessant und lustig. Man sieht wirklich, wie wohl sich die Menschen hier fühlen.

Im Gegenzug zum Montag sieht man die Bewohner nach dieser Woche anders. Sie sind zu liebenswürdigen Menschen mit Behinderung geworden anstatt nur behinderte Menschen. Das soll heissen, dass man nach dieser Woche die Behinderung an zweiter Stelle sieht, denn fast alle sind normal wie wir. Man wacht mit einem Lachen auf, weil alles hier anders ist und alles so fröhlich ist. Man ist immer wieder von den Menschen mit Behinderung überrascht, was sie alles können, weil wir sie davor immer falsch eingeschätzt haben. Ich war auch völlig fasziniert von der LandschaftsSINNfonie. Dort fand man heraus, wie hilflos wir ohne Augen sind oder wie viel Spass es macht, irgendwo reinzureden, wenn es irgendwo anders wieder zu hören ist.

In dieser Woche habe ich gesehen, wie glücklich Menschen mit Behinderung sein können, wenn man akzeptiert, wie sie sind, und wenn man sie nicht von der Öffentlichkeit ausschliesst.

Von Montag zu Freitag hat sich für mich viel verändert. Ich denke jetzt ganz anders über Menschen mit Behinderung. Ich kam eigentlich ins Lukashaus und dachte, dass ich sehr unselbständige Leute treffen würde. Habe ich nicht. Natürlich gibt es solche, aber es gibt viele, die einfach normal sind. Sehr gewundert hat mich auch, wie voller Lebensfreude diese Menschen waren und wie viel mehr als wir sie diese zum Ausdruck brachten. Ich denke jetzt auch ganz anders über Menschen mit Behinderung. Es war eine wundervolle Erfahrung und ich würde das Projekt jederzeit wieder wählen. Ich begegne in Zukunft Menschen mit Behinderung offener und mache mir mehr Gedanken über ihre Situation.

Ich bin mit Menschen mit Behinderungen näher gekommen und kann ihre Situation besser verstehen. Auch trete ich Menschen mit Behinderung nun offener gegenüber und dadurch haben sich auch Freundschaften gebildet. Ich hoffe, dass ich diese Menschen einmal wiedersehe. Wenn ich auf der Strasse einem Menschen mit Behinderung sehe, denke ich nun über die Situation dieser Person nach. Ich habe gemerkt, dass man glücklich sein kann, auch wenn es einem eigentlich „gar nicht so gut geht“. Üs isch immar allas peinlich, abr sie trauand sich! Ich würde das Projekt jederzeit wieder wählen.

Als ich am Montagmorgen das weisse Zelt betrat, hatte ich keinen blassen Schimmer, was mich erwarten würde. Alles war mir fremd. Doch im Laufe der Zeit lernte ich die Menschen kennen, und wir hatten alle viel Spass. Natürlich gab es auch ein paar Ereignisse, die erschreckten oder einen auch erstarrten.

Montag: Am Montag war alles am Anfang angespannt und irgendwie ängstlich. Jeder war neugierig, aber hatte auch Angst (denk´ ich mal). Dann, als alle in die Gruppen gingen, war die Spannung deutlich weniger stark. Beim Mittagessen war jeder fröhlich und hatte Spass.

Dienstag: Am Morgen waren alle besser gelaunt und auch nicht mehr so „verklemmt“. Auch beim Essen hatten alle mehr Spass.

Mittwoch: Heute tanzen wir. Wir Gymnasiasten wirken voll verklemmt. Uns ist es „peinlich“! Doch die „Lukashäusler“ sind voll dabei. Doch alles ist viel leichter.

Donnerstag: Heute sind alle glücklich, fühlen sich wohl und haben Freunde unter den Bewohnern gefunden.

Freitag: Heute sind alle irgendwie traurig, weil heute der letzte Tag ist. ☹ Aber sonst : alles paletti.